

3. Die Archive.

A. Das Regierungsarchiv in Luxemburg.

Einen großen Teil der Urkunden, die sich im Regierungsarchiv in Luxemburg erhalten haben, hat Würth-Paquet für seine Regesten verwendet. Eine große Menge anderer Urkunden, die die politische Geschichte des Landes betreffen, befindet sich im General-Archiv in Brüssel.

Im November 1846 wurde eine Menge luxemburgischer Urkunden nach Brüssel gebracht. Die Urkunden, die die belgische Provinz Luxemburg betreffen, blieben wenigstens zum Teil in Arel, wo man damals eine Provinz-Abteilung schuf, obschon die Befürchtung ausgesprochen worden war, in Arel könnten sie für die Wissenschaft verloren sein.

Erst seitdem Luxemburg wieder ein selbstständiger Staat ist, bleiben die Urkunden in unserem Staatsarchiv.

Daneben befinden sich dort außer den für die politische Geschichte bedeutsamen Urkunden auch manche Urkunden und Handschriften, die mehr für die Kulturgeschichte, die Familien- und Ortsgeschichte in Betracht kommen.

Eine wertvolle Handschrift ist z.B. die Relation du Monastère du St. Esprit, die die Geschichte des Heilig-Geist-Klosters in Luxemburg enthält. Der 1. Band (ohne Verfassernamen) reicht bis 1675, der 2. Band, der von

der Priorin Claudia Franziska von Eumen geschrieben ist, erzählt die Geschichte des Klosters und zum Teil auch der Stadt von 1675 bis 1741.

Dazu kam dann die unter dem Namen Fonds de Reinach bekannte Sammlung von Urkunden der Familien von Elter und Mohr von Wald und der damit verwandten Familien, die im Band 33 der Publications analysiert wurden. Das Reinach-Archiv wurde der Regierung von der letzten Trägerin des Namens Reinach großzügig geschenkt. Auch das Archiv der Herrschaft Betzdorf, das Ende des 18. Jahrhunderts von dem Archiv von Reinach getrennt worden war, kam in das Regierungs-Archiv.

Das Regierungsarchiv befand sich früher in dem Dachgeschoss des Regierungsgebäudes, des jetzigen Großherzoglichen Palastes. Anfang 1869 wurde es in das jetzige Regierungsgebäude gebracht (2. Stock), und in den 1880er Jahren wurde im Hof ein besonderes Gebäude dafür errichtet.

Bibliographie.

Pierre Rupert: La régence du Conseil provincial de l'ancien duché de Luxembourg. 1544-1791. Publ. 29 (1874).

Rapport adressé à M. Smits, Gouverneur de la province de Luxembourg, par H. Noblom, chef de bureau et archiviste, délégué auprès du Gouvernement du Grand-Duché pour le partage et la remise des archives ou Mémoire relatif à l'histoire de l'ancien pays de Luxembourg et comté de Chiny. Bruxelles, Wauters frères, 1847.

F. X. Würth-Paquet: Rapport sur les anciennes archives du gouvernement du Grand-

Duché de Luxembourg. Publ. 4 (1848), S. 75-90.

P. Rupert: Les archives du gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg. Inventaires sommaires. L., V. Bück, 1910.

Fr. Bonnardot: Les archives de Luxembourg (comté, Duché, Grand-Duché). L. 1894 (Publ. 41, S. 308-366).

Gachard: Notice sur les archives des anciens Etats de Luxembourg. 1856.

Léon Dorez: Les archives du gouvernement à Luxembourg. Paris 1903.

B. Das Archiv des Instituts.

Die Archäologische Gesellschaft hat von Anfang an auch Urkunden und Abschriften von solchen, sowie sonstiges Material zur Geschichte des Landes gesammelt, aber für sie kam weniger die politische Geschichte in Betracht, da Staatsurkunden natürlich ins Staatsarchiv gehören, als vielmehr die Geschichte der Familien und Ortschaften und der Kulturgeschichte im weitesten Sinn des Wortes. Von Würth-Paquet erhielt die Gesellschaft sein ganzes handschriftliches Material, ebenso von Dr. Neyen. Dann ließ sie sich Abschriften von ausländischen Archiven anfertigen, und 1895 blieben nur noch für einige wenig bekannte Perioden die Pariser und Brüsseler Archive zu durchsuchen. Deshalb kündete Prof. van Werveke damals in der Festsitzung der Gesellschaft, mit Hilfe der Materialien des Instituts könne jetzt „jeder Geschichtsschreiber unsere Geschichte fast bis in die kleinsten Einzelheiten schildern“. Und er fügte hinzu: „Wenn durch ein Unglück das Regierungsarchiv zerstört werden sollte, so würden unser Archiv und unsere Sammlungen es ersetzen können, soweit eben Originale durch Abschriften ersetzt werden können.“

Das Institut besitzt die Kartulare der Abteien Münster und Echternach, der Herrschaften Linster, Limpach und Wiltz, den ersten Entwurf der Geschichte des Herzogtums Luxemburg von Notar Pierret, heraldische und genealogische Sammlungen und einige Chroniken. So war es der Gesellschaft gelungen, bis 1895 schon 350 Handschriftenbände zusammenzubringen.

Die Urkunden der Familien von Brandenburg, Linster, Püttlingen und de la Fontaine wurden von den letzten Besitzern geschenkt, ebenso ein

Teil der Archive von Esch/S. und Witz. Andere wurden auf Staatskosten angekauft.

1896 erhielt das Institut das Differdinger Archiv, das mehr als 10 000 Stück enthält, so dass damit der Gesamtbestand des Institut-Archivs von 40 000 auf 50 000 stieg.

Das Differdinger Archiv besteht aus den Urkunden und sonstigen Papieren der Familien Arnould von Zolver und Blanchart von Châtelet. Die aus Metz hier eingewanderten Blanchart hatten ähnlich wie die mit ihnen verschwägerten Wiltheim eine Vorliebe für Geschichte. Sie schrieben alle Urkunden ab und sammelten die von Eustachius, Johann, Wilhelm und Alexander Wiltheim angefertigten Abschriften, darunter viele von heute verlorene Urkunden. Einer der letzten Herren von Differdingen, Christophe Antoine d'Arnould, hatte die Tochter des Sébastien-François de Blanchart, Herrn von Châtelet, geheiratet, und dieser hatte eine Unmenge Notizen über Adelsfamilien gesammelt. Diese Aufzeichnungen stammen vielfach aus Familienpapieren, die 1795 von den französischen Republikanern verbrannt worden sind. Derselbe de Blanchart hat auch eine Geschichte des Luxemburger Landes von der Römerzeit bis 1737 geschrieben, die mit dem Differdinger Archiv in das Institut kam.

Das Archiv der Familie Arnould und Blanchart befand sich im Besitz des letzten Barons de Cressac von Zolver, der 1894 in Metz gestorben ist und mit dem die Familie gänzlich erloschen ist. Schon seit Jahrzehnten bemühte man sich, es dem Lande zu erhalten, und 1896 ist es dem Institut von dem Besitzer des alten Differdinger Schlosses, Miscault, übergeben worden. Nach Alex. König (O.H. 23, S. 31) sind unter den Urkunden an die 400 Pergamenthandschriften. Die Mehrzahl der Originale sind aus der Zeit von 1600 bis 1800, doch reicht das älteste bis 1314 hinauf. Die Abschriften früherer Urkunden gehen inhaltlich bis ins 9. Jahrhundert zurück. Der Hauptsache nach beziehen sich die Urkunden auf die Herrschaften Differdingen, Zolver, Berburg, Schengen und Châtelet.

Es wäre zu wünschen, dass der wesentliche Inhalt des Differdinger Archivs veröffentlicht würde. Es wurde zwar berichtet, N. van Werveke habe es geordnet und analysiert. Das trifft aber nicht zu. Es ist so wenig geordnet, dass man z.B. das Weistum von Fischbach, dessen Vorhandensein van Werveke in den Publications ausdrücklich bezeugt hat, trotz langen Suchens nicht finden konnte.

Die Fälle, dass Schriftstücke aus dem Archiv der Gesellschaft verschwinden, sind wohl selten, aber es werden immerhin einzelne Fälle dieser Art angegeben. So erwähnt Grob (Publ. 56, S. 746) „pièces introuvables aux archives de la Section Historique“, und derselbe Autor sagt in den Publ. 61, S. 293, die auf die Minderbrüder in Luxemburg bezüglichen Schriftstücke, die im Dezember 1873 aus dem Nachlass des Hrn. Welter, Pfarrer in Ethe und Chenois, dem Archiv überwiesen wurden, seien heute unauffindbar.

Das Archiv des Instituts ist vorläufig untergebracht im Gebäude der Schulkommission (Beaumontstrasse), die Bibliothek in der Handwerkerschule, dem früheren Jesuitenheim auf dem Limpertsberg.

Bibliographie.

N. van Werveke: Catalogue descriptif des manuscrits conservés à la Bibliothèque

de la Section Historique de l'Institut grand-ducal. Publ. 45, 46, 49 und 51 (1896, 1898, 1899, 1903). Ist aber nicht vollständig erschienen.

C. Das Archiv der Stadt Luxemburg

Im Jahre 1732 liess [!] die Stadtverwaltung von Luxemburg ein Verzeichnis der in ihrem Archiv aufbewahrten Urkunden anfertigen, und damit begann der neuzeitliche Abschnitt in der Geschichte des Stadtarchivs.

Natürlich waren früher die die Stadt betreffenden Urkunden und sonstigen Schriftstücke aufbewahrt worden, aber durch Mangel an Ordnung, Kriegsläufe, Brände und sonstige Ursachen waren manche Schriftstücke verloren gegangen. Dazu kam dass nicht immer das nötige Verständnis dafür vorhanden war, was von zeitgenössischen Schriftstücken aufzubewahren oder zu vernichten sei. Die Entscheidung darüber mochte wohl zumeist dem Stadtschreiber anheimgestellt gewesen sein, und da wird manches in die Papiermühle oder zum Krämer gewandert sein, was uns heute wichtige Aufschlüsse geben könnte. Auf einer Urkunde vom 5. Juni 1321 steht das Wort „Rebut“ geschrieben. Sie war also wohl auch zum Ausscheiden bestimmt und blieb nur aus Versehen erhalten. Wievielen anderen Urkunden aber mag dieser glückliche Zufall nicht zustatten gekommen sein!

Es war also der Anfang zu einer Besserung, als man 1732 beschloss, die vorhandenen Bestände aufnehmen zu lassen. Dieses Verzeichnis führt den Titel: *Registre et extraits des différents titres et papiers qui se trouvent aux archives du magistrat de Luxembourg, rédigé par le sieur Justicier et Echevin Kellner et le sieur Echevin Dumont, en l'année 1732.* Dieses Verzeichnis gibt auf 6 ½ Seiten Angaben über 82 Urkunden, die aber nicht zeitlich geordnet sind und deren Inhaltsangabe zum Teil unvollständig ist. Leider ging es mit dieser Bestandsaufnahme wie mit mancher andern Verwaltungsarbeit: sie wurde nur halb gemacht und blieb dann liegen. Es waren nämlich noch eine Menge anderer Urkunden da, aber anscheinend waren die beiden Schöffen Kellner und Dumont der Ansicht, sie hätten genug Aktenstaub geschluckt und andere könnten auch mal das Vergnügen haben.

Als nun 1845 der Archäologische Verein in Luxemburg gegründet wurde, hielt der Gerichtsrat *Würth-Paquet*, einer der Gründer, es für angebracht, auch einmal das Stadtarchiv zu durchsuchen. Dabei stiess [!] er auf das vorhin erwähnte Verzeichnis, und er fand ausserdem [!] eine Masse anderer Urkunden. Er bemerkte auch, dass 1764 ein weiterer Versuch gemacht worden war, Ordnung in das Archiv zu bringen, denn damals hatte der Notar *Thomas* in Luxemburg eine Anzahl Urkunden aufgenommen und zugleich ein chronologisches Verzeichnis mit kurzer Inhaltsangabe beigefügt. Aber auch damals war die Arbeit nicht zu Ende geführt worden, und als *Würth-Paquet* hinkam, war der erste Kommissar im Stadtsekretariat *Michel Weyer* (1816-1890), beschäftigt die Urkunden zu ordnen. Weyer machte eine wertvolle Arbeit, indem er in zwei Registern alle Personen verzeichnete, die in den Pfarrurkunden der Stadt von 1601 bis 1796 vorkommen. Das eine Register verzeichnet die Geburten, das andere die Heiraten und Sterbefälle mit Angabe der Urkunden, in denen sich Näheres findet (O.H. 28, S. 103). *Würth-Paquet* nahm die früheren Verzeichnisse als Grundlage, und dabei stellte er fest, dass nicht bloss [!] viele Urkunden nicht aufgenommen waren, sondern dass auch Urkunden verzeichnet waren, die damals schon fehlten, die man aber noch wiederzufinden hoffte (!).

In erster Linie war es *Würth-Paquet* darum zu tun, die wichtigsten Urkunden herauszufinden und kurz zu analysieren. Damit wollte er nämlich einen Beitrag für die Veröffentlichungen der jungen Gesellschaft liefern, um den Geschichtsfreunden zu zeigen, welch reicher Schatz in einem sol-

chen Archiv enthalten ist. Für ihn, der von Hause aus Jurist war, sollte diese Arbeit zugleich sein Gesellenstück sein, bevor er sich am sein grosses [!] Regestenwerk der Landesgeschichte begab. Dass er vorerst nur Liebhaber auf dem Gebiete der Geschichtsforschung war, verrät auch eine Bemerkung, die er über die Schwierigkeit alter Ausdrücke macht, und dabei führt er ein Beispiel an, über das er später selber gelächelt haben wird, als er sich weiter in das Wesen und die Ausdrucksweise der alten Urkunden hineingearbeitet hatte.

Die älteste Urkunde ist die vom August 1244, in der die Gräfin Ermesinde der Stadt Luxemburg die „Befreiung“ gewährt. Heute wissen wir, dass diese Freiheitsurkunde eigentlich nichts Neues bedeutete, sondern nur eine aktenmässige [!] Festlegung eines schon vorhandenen Zustandes war. Im merhin war es ein wichtiges Dokument, und es ist wohl begreiflich, dass man nicht bloß das Original, sondern auch eine authentische Abschrift zu erhalten gesucht hat. Es ist auch verständlich, dass die Stadt bemüht war, sich von den folgenden Herrschern ihre Freiheitsrechte jedesmal bestätigen zu lassen, um dem jeweiligen neuen Fürsten diese Rechte zum Bewusstsein zu bringen. So sind denn gerade einige der folgenden Urkunden solche Bestätigungen.

Erhalten ist auch die Urkunde vom 20. Oktober 1340, worin Johann der Blinde die Schobermesse einsetzt, ebenso die goldene Bulle des Kaisers Karl IV. von 1357, doch fehlte daran das Siegel, das 1763 noch vorhanden war. Es hat also später einen Liebhaber gefunden. Überhaupt sind an vielen Urkunden die Siegel abhanden gekommen oder nur teilweise erhalten. Gerade in der Zeit Würth-Paquets hat ein korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft, Heinrich *Gomand*, Buchhalter in der Fayencerie im Rollingergrund (gestorben 1857), in Luxemburg das Interesse für die Siegelkunde geweckt und Nachbildungen unserer schönsten Siegel in den Handel gebracht. Gomand war auch Zeichner und überhaupt künstlerisch veranlagt. Sein Vater, Remy-Nicolas Gomand, vermutlich französischer oder belgischer Herkunft, war Beamter in der General-Einnahme in Luxemburg, seine Mutter, Katharina Beck, jedenfalls eine Luxemburgerin. Gomand, der sich überhaupt sehr rührig betätigte, hat für die im Entstehen begriffenen Sammlungen der Archäologischen Gesellschaft Abschriften der wichtigsten Urkunden des Stadtarchivs angefertigt.

Würth-Paquet hat vorerst 112 Urkunden analysiert und dabei angegeben, welche schon teilweise oder ganz veröffentlicht worden und welche noch ungedruckt waren. Dann hat er aus dem weiterten Material noch ein systematisch geordnetes Verzeichnis von 80 Verordnungen und dergleichen beigefügt. Daraus konnten die Geschichtsfreunde ersehen, welch reicher Schatz in dem Stadtarchiv enthalten ist, und er hat den zukünftigen Forschern gleichsam einen Leitfaden zur Erschliessung [!] dieses Schatzes an die Hand geben. So finde ich z.B. aus dem Jahr 1851 erwähnt, dass sie für die Anfertigung des Inventars und die Ordnung ihres Archivs 200 Franken bewilligt habe. Neuerdings verlautete allerdings, sie habe die Absicht einen städtischen Archivar anzustellen.

Ein eigenes Archiv besitzt das *Bürgerspital* (Johannesspital) in Luxemburg. N. van Werveke hat fast 4 000 Urkunden und Schriftstücke dieses Spitals analysiert. Darunter sind allerdings eine Menge, die mit der Anstalt selbst nichts zu tun haben. Sie mögen zum Teil durch Insassen mitgebracht worden sein. Wie das Gerichtsbuch von Heisdorf dahin gekommen ist, fin-

de ich nirgends erwähnt. Der von Joseph Goerens, Geschäftsführer des Bürgerspitals, besorgte Abdruck der Inhaltsangaben zieht sich durch mehrere Jahrgänge von O. bis H. hin.

Bibliographie.

F. X. Würth-Paquet: Rapport sur les anciennes archives de la ville de Luxembourg. Publ. 3 (1847), S. 153-174.

Würth-Paquet et N. Werveke: Cartulaire

ou recueil des documents politiques et administratifs de la ville de Luxembourg de 1244 à 1795. L. 1881 (Publ. 35).

Tony Kellen: 200 Jahre der Archivs der Stadt Luxemburg. Luxembg. Zeitung 1932 Nr. 104

D. Klöster- und Herrschaftsarchive.

Die Archive der Abteien Münster und Echternach, der andern *Klöster* und Damenstifte sind bei Aufhebung dieser Anstalten zerstreut worden und zum Teil verloren gegangen.

Das Kartular der Münsterabtei in Luxemburg, das am Ende des 13. Jahrhunderts geschrieben wurde, enthält 86 Urkunden 1284; es ist das schönste aller erhaltenen Kartulare.

Über die Zerstreung der Handschriften aus Echternach wurde schon berichtet.

Auch von den *Herrschafts-Archiven* in den Schlössern ist im Laufe der Zeit viel Verlust geraten. Es haben sich aber noch erhebliche Bestände bis in die neuere Zeit erhalten, und sie sind teils ins Regierungs-Archiv, teils ins Archiv der Historischen Abteilung des Instituts gelangt, teils noch im Besitz der Nachfolger der ursprünglichen Herrschaft.

Aus dem *Viandener Archiv* ist noch fast nichts veröffentlicht. Es befindet sich zum Teil in Frankreich, zum grösseren [!] Teil in Holland.

Nach Frankreich kamen auf Befehl Ludwigs XIV. wohl hauptsächlich die Urkunden, die sich auf Besitzverhältnisse beziehen. Nach einer im Archiv des Gerichtshofs in Luxemburg befindlichen Urkunden des Notars Gilles in Luxemburg hat der Viandener Schlossamtmann von Oppelter 1684 auf Verlangen des Prinzen von Isenghien in Lille dem Amtmann Von Croisilles-en-Artois, de la richardière, einen Teil des Viandener Schlossarchivs, bestehend aus 6 Registern, 494 Urkunden und einem Bündel verschiedener Schriftstücke ausgeliefert, Diese Urkunden sind leider nicht nach Luxemburg zurückgelangt.

Die übrigen Urkunden von Vianden wurden 1809 in vier Wagenladungen nach dem Haag gebracht, als König Louis Bonaparte von Holland die Güter, die dem Grafen von Vianden gehört hatten, gegen die von Napoleon I. annektierten Güter der Abtei Echternach in Friesland vertauschte.

Das ehemalige *Archiv von Wiltz* ist zerstreut; ein Teil ist im Regierungsarchiv, ein anderer im Archiv des Instituts und anscheinend der bedeutendere verblieb der Familie de Custine und kam leider ins Ausland (in das Schloss Louppy) in den Besitz des Grafen de Vassinac-Imécour.

Das Archiv von *Sassenheim*, zu dem der grössere [!] Teil der Urkunden der Familie de Ryaville gehört, ist Eigentum des Barons von Tornaco und befindet sich in dem Schloss Sassenheim. Es scheint noch nicht analysiert zu sein. Auch das Archiv im Schloss *Ansenburg* [!] befindet sich noch an Ort und Stelle, ist aber in Analysen veröffentlicht.



4. Urkundenbücher

Bertholet hatte zwar schon in seiner Geschichte des Herzogtums Luxemburg eine Anzahl Urkunden abgedruckt, aber die Auswahl und die Art der Wiedergabe liessen [!] zu wünschen übrig.

Erst der Gerichtspräsident Franz Xaverius *Würth-Paquet* sah ein, dass es notwendig sei, die auf die Geschichte des Landes bezüglichen Urkunden systematisch zu sammeln und in Abschriften oder wenigstens in Inhaltsangaben der Forschung zugänglich zu machen. Mit der Veröffentlichung dieser Regesten begann er 1858 in den *Publications* und zwar fing er mit der Gräfin Ermesinde (1198-1246) an und setzte diese Arbeit fort bis zum Ende der Regierung Philipps des Schönen (1506). So brachte er es bis zum Jahre 1884 auf mehr als 10 000 Nummern, wobei allerdings auch Auszüge aus gedruckten Quellen mitgezählt sind.

Würth-Paquet veröffentlichte auch noch die Regesten des Archivs von Reinach (1879) und von Clerf (1883). Prof. *N. van Werveke* war bei dieser letzteren Veröffentlichung mit tätig, und er hat auch für diese beiden Bände den Index verfasst. Von den beiden Verfassern rührt auch das Kartular der Stadt Luxemburg her.

Prof. van Werveke setzte das Werk Würth-Paquets fort, indem er weitere Urkundenbücher herausgab, die eine wertvolle Ergänzung zu den Regesten des Altmeisters der Luxemburger Geschichtsforschung bilden. Diese Urkundenbücher brachten zwar für die politische Geschichte des Landes wenig Neues, dafür aber umsomehr für die Kulturgeschichte, besonders die Familien- und Ortsgeschichte. Diese Urkundenbücher von Herrschaften und Klöstern seien im Nachfolgenden in der Reihenfolge ihres Erscheinens kurz gewürdigt.

Das Archiv der Familie von Reinach. – Diese Sammlung entstand durch die Archive der Familien von der Fels, Griechingen, Pittingen, Rollingen (Raville), Elter und Mohr von Wald. Die Güter dieser Familien kamen fast alle in den Besitz der Familien Elter und Mohr von Wald und zuletzt in den des Frl. Philippine Baronin von Reinach, Tochter der Baronin Luise von Reinach, geboren Mohr von Wald. Sie starb in ihrem Schlosse Heisdorf bei Luxemburg am 28. Juni 1870 und hinterliess [!] dem Lande ihr Archiv, das 1873 ins Regierungsarchiv kam. Sie war der letzte Nachkomme des einst weit ausgebreiteten Geschlechtes derer von Mohr von Wald. Die Familie von Reinach besteht aber noch weiter im Elsass. Eine Baronin von Reinach-Hirtzbach feierte am 3. September 1932 ihren 100. Geburtstag. Sie ist die Tochter des Barons von Gohr und heiratete 1851 den Baron von Reinach in Schloss Hirtzbach, der Bürgermeister seiner Gemeinde und französischer Abgeordneter war.

Die Urkunden des Archivs von Reinach reichen von 1221 bis 1794; es sind etwa 4200 Stück, darunter nicht weniger als 2327 vor dem Jahre 1501. Würth-Paquet hat sie in dem umfangreichen Bande 33 der *Publications* in 4399 Artikeln analysiert.

Das Clerfer Archiv. – Das Archiv von Schloss Clerf gehörte dem Grafen de Berlainmont. Es enthält die Urkunden der Familien, die die Herrschaft Clerf besaßen: de Meysenbourg, Brandenburg, Argenteau (Erkendel), de Heu und Berlainmont. In den Publ. 36 wurden nur die Urkunden analysiert und zum Teil auch wiedergegeben, die sich auf das Luxemburger Land beziehen (3456, wovon 1504 von 1145 bis 1600); alle übrigen, die sich z.B. auf das Metzger Land beziehen, wurden fortgelassen.

Die Marientaler Urkunden. – Die von Mariental erhaltenen Urkunden betreffen die Geschichte dieses Damenstiftes, bieten aber auch darüber hinaus einiges Material zur Familien- und Ortsgeschichte.

Das Ansemburger Archiv. – Das Archiv von Schloss Ansemburg enthält 8 bis 10 Tausend Urkunden über die Herrschaften Ansemburg, Simmern und Useldingen, die von den Familien Bidar, Piret, Thomassin, Neuveforge und Marchant, d.h. den Besitzern von Ansemburg herrühren und zu einem erheblichen Teil die Eisenindustrie betreffen. Das Archiv befindet sich noch im Schloss Ansemburg. Der Graf von Ansemburg hatte es aber in den 1880er Jahren nach Luxemburg ins Regierungsarchiv bringen lassen wo N. van Werveke aus 1510 Urkunden Inhaltsangaben aufnahm, worauf das Archiv wieder nach Ansemburg verbracht wurde.

Die Archive von Betzdorf und Schüttburg. – Das Archiv des Schlosses Betzdorf gehörte früher zu dem Archiv der Mohr von Wald von Elter, bekannt unter dem Namen Reinachsches Archiv. Infolge einer Teilung wurde es im Anfang des 19. Jahrhunderts abgetrennt, und es war lange im Schloss Betzdorf sehr schlecht aufbewahrt, bis die Gräfin de Salignac-Fénélon sich bereit fand, es der Historischen Sektion des Instituts anzuvertrauen. Hier wurden die Urkunden (1009 an der Zahl, von 1242) zeitlich geordnet, die Akten aber nach Ortschaften und innerhalb dieser Einteilung ebenfalls zeitlich.

Das Archiv des Instituts erhielt 1895 das Archiv von Schüttburg. Dieses war durch Erbschaft von Pondrom an den Friedensrichter Lamort in Wiltz gelangt, der es dem Institut schenkte. Die 900 Stücke dieser Sammlung enthalten zwar nur wenig Urkunden über die Herrschaft Schüttburg selbst wohl aber über die Familien, die sie vom 16. bis 18. Jahrhundert besaßen [!] (Hoefnagel, Uylenbrouck, Martini).

Die Archive der Herrschaften Betzdorf und Schüttburg (Publ. 55), die N. van Werveke analysiert (1908), reichen zwar nicht an die Archive von Clerf und Reinach heran, aber sie bringen immerhin noch eine Menge Material, das anderswo fehlte. Für die Orts- und Familiengeschichte lässt sich denn auch noch manches daraus schöpfen. N. von Werveke hat hier zum ersten Mal auch die Wappen der darin genannten Familien berücksichtigt, soweit seine Kenntnisse auf diesem Gebiete reichten.

Was sonst noch an Urkundenmaterial in selbständigen Werken erschien, ist in der nachfolgenden Bibliographie verzeichnet, soweit es nicht zweckmässiger [!] an andern Stellen angegeben wird.

Erwähnt sei noch, dass viele luxemburgische Urkunden in Veröffentlichung der Nachbargebiete, die später erwähnt werden sollen, erschienen sind.

Die Luxemburger Urkunden in Brüssel. – Nachdem die Urkundenschätze unseres Landes, soweit sie der Forschung zugänglich sind, einigermaßen [!] erschöpft schien, begann die belgische Regierung 1914 die im General-Archiv in Brüssel befindlichen Urkunden des Luxemburger Landes zu veröffentlichen. Dieses von Alphonse Verkooren besorgte Urkundenwerk ist seit 1914 in 8 Bänden handschriftlich vollendet, doch sind davon erst 5 Bände erschienen, und über die Ausgabe der 3 letzten Bände ist leider noch nichts Näheres bestimmt, wie mir die Archivdirektion mitteilte.

Die Sammlung enthält die Analysen nur von den luxemburgischen Urkunden, die in den Königl. General-Archiv in Brüssel vorhanden sind. Da es sich um ein Staatsarchiv handelt, enthält es natürlich in erster Linie Verträge, die das Land und die Fürsten, deren Vasallen usw. betreffen. Es ist

also für die Landesgeschichte, die Familiengeschichte, vorwiegend der adligen Geschlechter, und die Ortsgeschichte von Bedeutung. Es enthält aber nicht die bunte Mannigfaltigkeit wie z.B. das Clerfer Archiv. Deshalb bietet die Sammlung Verkoorens bei weitem nicht eine so interessante Lektüre wie unsere einheimischen Regestenbücher.

Die Sammlung von Verkooren lässt uns erkennen, wie wenig das Brüsseler Staatsarchiv noch für die Geschichte Luxemburgs ausgenützt worden war. Einzelne wichtige Urkunden waren zwar schon veröffentlicht, aber es lassen sich aus dieser grossen [!] Sammlung doch noch eine Menge Einzelheiten nehmen.

Bei den Urkunden, die nach Brüssel verbracht wurden, hat man das wallonische und französische Gebiet mehr berücksichtigt als das deutsche.

Auch Verkooren gibt die Urkunden jenes Gebiets durchweg etwas ausführlicher wieder, was begrifflich erscheint, da es sich ja um eine belgische Veröffentlichung handelt.

Verkooren hat alle Urkunden fortlaufend nummeriert, und er gibt bei jeder nicht bloß die Signatur im Archiv an. Die Siegel, die er eventuell beschreibt, sondern auch die Werke, in denen sie schon ganz oder teilweise abgedruckt oder wenigstens inhaltlich verwertet sind.

Während Würth-Paquet und andere in den Analysen die Orts- und Personennamen so angeben, wie sie in der Urkunde stehen, gibt Verkooren die Namen in der jetzigen Fassung, fügt aber die alten Formen in Klammern hinzu. Das erleichtert die Benutzung ganz erheblich. Allerdings war für den Bearbeiter eine sehr erschwerende Mehrarbeit. Natürlich ist es ihm nicht in allen Fällen gelungen, den jetzigen Namen festzustellen, so dass er öfter ein Fragezeichen hinzufügen musste.

Jeder Band enthält ein Personen- und Ortsverzeichnis. Diese Register sind mit vorbildlicher Genauigkeit angefertigt. Sie geben bei jedem Namen nähere Erklärungen, so dass man nicht gezwungen ist, wie bei luxemburgischen Regesten, wo bei einem Namen viele Zahlen stehen, sämtliche Stellen nachzuschlagen. Ich habe bisher nur in ganz wenigen Fällen einen (zweifelhaften) Namen, der im Text steht, im Register vergeblich gesucht.

Bibliographie.

Würth-Paquet: Table chronologique des chartes et diplômes relatifs à l'ancien pays de Luxembourg. Publ. 14-36 (1858-1882).

- Table analytique des chartes et des documents concernant la ville d'Echternach et ses établissements. L. 1867 f.

- Chartes de la famille de Reinach déposées aux archives du Grand-Duché de Luxembourg. Publ. 33 (1877/ 1879).

- Archives de Clervaux, analysées et publiées par Würth-Paquet et N. van Werveke. Publ. 36 (1883).

- Archives de Marches de Guirsch. Ann. 10 (1878), S. 25-76, 179-205 ; 11 (1879), S. 25-76, 187-211 ; 12 (1880), S. 105-183.

N. van Werveke: Cartulaire du prieuré de Marienthal. 1. vol. (1231-1317). Publ. 38 (1885). 2. vol. (1317-1783). Publ. 39 (1891).

- Inventaire analytique des archives du château d'Ansembourg. Publ. 47, 48 (1898, 1899).

- Archives de Betzdorf et de Schuttbourg. Publ. 55 (1908).

Karl Lamprecht : Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter. III. Quellensammlung. Leipzig, Alphons Dürr, 1885.

Enthält unter Nr. 287: Urbar der Grafschaft Luxemburg 1306+1317. Herausgegeben von Dr. N. van Werveke. S. 342-414.

- N. van Werveke hat es leider versäumt die schwer verständlichen Ausdrücke zu erklären und in das am Schluss des Bandes beigegebene Wortregister hineinzuverarbeiten.

- Lamprecht (I, 2, S. 1420) hatte die Absicht eine besondere Studie über die Bedeutung des Urbars Luxemburg für die Geschichte des Finanzwesens zu schreiben. Pö ein solche erschienen ist?

N. van Werveke: Urkundenbuch der Abtei Bonneweg bei Luxemburg. 1. Teil 1234-1300. Programm des Athenäums in Luxemburg 1879/80. Reicht nur bis zum 26. Januar 1300.

Jaques Grob: Recueil d'actes et de documents concernant les frères-mineurs dans

l'ancien Duché de Luxembourg et Comté de Chiny, précédé d'une notice historique. Publ. 54, 56. (1909).

Dr. Camilius Wampach: Geschichte der Grundherrschaft Echternach im Frühmittelalter. I, 2. Quellenband. L., M. Huss, 1930. Gibt mit grösster [!] Genauigkeit die erhaltenen Echternacher Urkunden von 692 bis 1222 wieder. Der Verfasser lehrt jetzt Luxemburger Geschichte an der Universität Bonn.

N. van Werveke: Choix de documents luxembourgeois inédits, tirés des Archives de l'Etat à Bruxelles. L. 1888.

A. de la Fontaine : Cartulaire de documents concernant le Duché de Luxembourg provenant des Archives Générales du Royaume à Bruxelles. Ann. 1923/24.

Inventaire des Archives de la Belgique publiés par ordre du gouvernement sous la direction de l'administration des Archives Générales du Royaume. Inventaire de chartes et cartulaires du Luxembourg (Comté, puis Duché). Par Alphonse Verkooren, archiviste général adjoint. Bruxelles, E. Guyot. Tome I, 1914 ; II, III, 1915 ; IV, 1917 ; V ; 1921.

Die bisher erschienen Bände reichen vom Jahr 1083 bis 1555 (Nr. 1-2352).